

Auf einen Blick:

Pfarrer Wilhelm Meyer, Antoniusweg 1, Tel. 381170
Pfarrbüro mo-fr 9.00 - 12.00 Uhr - Frau Langholz, Tel. 381170
Kaplan P. Adolphus Amadi, Seligenthaler Str. 78, Tel. 02242/2937
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, Tel. 381101
Gemeindeferentin Ursula Theis, Marienstr. 11, Tel. 384598
Pfarrheim Marienstraße 15, Hausmeister Ehel. Damaschek, Tel. 382427
Altentagesstätte im Pfarrheim mo-fr 14.30 - 18.00 Uhr, Leiterin Frau Margarete Kuntscher, Buchenweg 28, Tel. 381303
Kirchenvorstand 2. Vorsitzende Dr. Marie Theres Voßmann, An der Schlehhecke 3 Braschoß, Tel. 383410
Rendant Rudolf Leisen, Antoniusweg 2a, Tel. 384777
Pfarrgemeinderat 1. Vorsitzende Adelheid Preissner, Gottfried-Kinkel-Str.17 Tel. 382190
Kindergarten I Marienstraße. 17, Tel. 381339, Leiterin Brigitte Krämer
II Hauptstraße 114, Tel. 381216, Leiterin Regina Wiwiorra
Rendantin für die Kindergärten Hedwig Becker, Mühlenhofweg 9, Tel. 381514
Küster-Organist-Chorleiter Rudolf Dichhardt, Alter Grenzweg 11, Tel. 381682
Kirchenchor 1. Vorsitzender Peter Reintl, Hauptstr. 42, Tel. 381609
Proben di 20.00 Uhr
Kinder- und Jugendchor Herr Dichhardt und Frau Theis, Proben mo ab 14.45 Uhr
Pfarrbrief Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, Tel. 384281
Kolpingsfamilie Vorsitzender Georg Bonk, Zur alten Fähre 35, Tel. 385290
Frauengesprächskreis Kontaktadresse Regine Damaschek, Im Rothenbruch 39, Tel. 385936
Arbeitskreis der Frauen di 15.00 - 17.00 Uhr im Pfarrheim
Kreis Junger Frauen Angelika Janas, Tel. 384953
Pfadfinder DPSG Dr. Michael Laska, Hagebuttenweg 30, Tel. 383386
Gruppe Alleinerziehender Leiterin Renate Piechotta, Buchenweg 37, Tel.381374
Caritas- u. Seniorenarbeit Gertrud Hepekausen, Am Sonnenhang 23, Tel.381910
Gruppe aktiver Senioren mi 14.30 - 17.00 Uhr

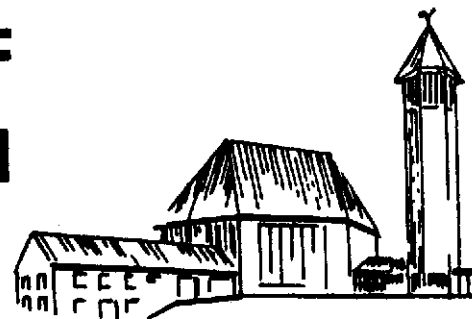
In Seligenthal

Küsterin Edith Schmitz, Hauptstr. 446, Tel. 02242/81160
Kirchenchor Vorsitzende Barbara Welsch, Hauptstr. 444, Tel. 02242-83734
Proben di 20.00 Uhr im Pfarrsaal
Chorleiter Rudolf Wingenfeld, Finkenweg 23, 5204 Lohmar 1
Mitglied im Kirchenvorstand Peter Schmitz, Hauptstr. 446, Tel.02242/81160
Mitglied im Pfarrgemeinderat Barbara Welsch, Hauptstr. 444, Tel.02242/83734

alle anderen Anschriften wie in Kaldauen

PFARRBRIEF LIEBFRAUEN

Siegburg-Kaldauen



14. Jahrgang

September 1992

Nr. 2

Unser Pfarrfestmotto



Überreicht durch den Mitarbeiter des Pfarrbesuchsdienstes:

Urlaubserinnerungen an die Zukunft

In diesen Ferienwochen ändert sich der Inhalt unserer Briefkästen: statt Geschäfts- und Dienstpost sammeln sich darin Postkarten, Urlaubsgrüße, die die Daheimgebliebenen teilhaben lassen an der Ferienreise. Manchmal rufen sie auch Erinnerungen wach an eigene Erlebnisse in fernen Ländern. So flatterte mir in diesen Tagen ein Gruß aus Norwegen auf den Schreibtisch und ich dachte unwillkürlich an einen Urlaubstag in diesem Land vor einigen Jahren.

Wir waren unterwegs mit Karte und Kompaß, genossen die Vielfalt der Landschaft dort. Nach Tagen im Gebirge wollten wir zum Meer, zur Nordsee. Unser Ziel war eine kleine, einsame Landspitze. Der letzte Kilometer ist mir im Gedächtnis geblieben: wir passierten die letzten Bauernhöfe und es wurde immer einsamer. Wir rochen schon das Meer.

Schließlich tut sich hinter einem kleinen Hügel, den wir umrunden, ein einmaliger Blick auf: der Weg führt schnurstracks auf eine Kapelle zu, die mitten auf einem Friedhof steht, und endet dort. Dahinter die Weite des Meeres, Wasser, nichts als Wasser soweit das Auge blicken kann.

Spontan erinnere ich mich an eine Stelle aus der Bibel, aus der Geheimen Offenbarung, in der Johannes eine Vision der Zukunft hat. Er schreibt: »Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr.«

Während das Rauschen des Meeres an mein Ohr dringt, denke ich an die vielen Menschen, die im Glauben und im Vertrauen auf eine solche Zukunft hier gelebt haben, für die dieser Weg, auf dem wir gehen, der letzte ihres Lebens war und die man hier bestattet hat. Ihre Gräber dort auf dem Friedhof sind alle gleich und auch die Grabsteine unterscheiden sich kaum voneinander. Hier hat man den Tod nicht verdrängt wie auf den Friedhöfen unserer Städte und Dörfer, wo parkähnliche Anlagen und nicht selten bombastische Grabdenkmäler eher vom Reichtum dieser Welt künden als von der Hoffnung auf die zukünftige.

Die kleine Kapelle und der Friedhof hier in der Einsamkeit geben auf ihre Weise Zeugnis von diesem Grenzfall des menschlichen Lebens: irgendwann einmal, so sagen sie mir, gibt es in deinem Leben nur noch einen Weg, nur noch eine Richtung und am Ende des Weges steht Gott selbst, nicht nur als Ziel, sondern auch als der Begleiter, der auf dich wartet und dich hinüberführt, aus dieser Welt in seine Welt. Dort oben an der Küste Norwegens wurde mir die Hoffnung, die ich in mir trage, wieder einmal vor Augen geführt: Die Aussicht, Gott am Ende meines Lebensweges zu treffen lindert die Angst vor dem Sterben und gibt die Hoffnung, daß ich im einsamsten Augenblick meines Lebens nicht allein sein werde. Ich weiß, Gottes Ja zu mir wird größer sein als alle meine Neins.

Solche Gedanken scheinen nicht zum Urlaub zu passen, mir gaben sie damals Kraft, für meinen alltäglichen Weg – und sie tun dies auch jetzt, da ein bunter Urlaubsgruß sie neu in mir wachgerufen hat. Wilfried Schumacher

Franz von Sales – der Heilige des Alltags

Im letzten Pfarrbrief hatte ich einen Artikel über die geistlichen Gemeinschaften der Säkularinstitute geschrieben – Sie erinnern sich sicher.

Heute will ich etwas über die Grundlage und spirituelle Ausrichtung der Gemeinschaft schreiben, der ich angehöre: Das Säkularinstitut des Heiligen Franz von Sales.



Es ist schwer, den Heiligen Franz von Sales, das, was sein Leben, seine Sendung, seine Lehre und spirituelle Ausrichtung ausmacht, in einem kurzen Pfarrbriefartikel zusammenzufassen. Deshalb erhebt der Artikel auch nicht den Anspruch der Vollständigkeit, sondern will zur eigenen Weiterbeschäftigung anregen.

Zunächst zum Leben des Hl. Franz von Sales:

Er wurde am 21.08.1567 auf Schloß Sales in Savoyen geboren. Er erlebte eine religiöse Atmosphäre in seiner Familie, die wohl dazu beigetragen hat, daß er sich zum Priestertum entschieden hat, obwohl sein Vater eine andere Karriere für ihn bestimmt hatte.

Während seiner Pariser Studienjahre durchlebte Franz von Sales die Zeit eines inneren geistigen Kampfes: Durch die harte Prädestinationslehre des Reformators Calvin fühlte Franz von Sales sich zur ewigen Verdammnis verurteilt. Vor dem Bild der Schwarzen Madonna in St. Etienne des Grès, einem seiner Lieblings-Gebetsplätze, konnte er sich zu einer heroischen Leistung durchringen: Angesichts der ewigen Verdammnis, zu der er sich verurteilt fühlte, betete er: „O Herr, immer werde ich Dich lieben, wenigstens in diesem Leben, wenn es mir schon nicht vergönnt sein sollte, Dich im ewigen zu lieben...“. Er weihte sich Gott mit seinem ganzen Leben. Er spürte die Liebe Gottes, und die Qual der ewigen Verdammnis fiel von ihm ab. In dieser Stunde des Heiligen sieht Michael Müller die „Geburtsstunde des sieghaften Optimismus der frohen Gottesliebe“. So schreibt er es in seinem Buch „Frohe Gottesliebe“.

Am 18.12.1593 wird Franz von Sales zum Priester geweiht. Nach seiner Ernennung zum Domprobst entschließt er sich für die Missionsarbeit im Chablais, einem Gebiet südlich des Genfer Sees, das vom kath. Glauben abgefallen und zum Calvinismus übergetreten war. Schwer und mühsam und unter ständiger Lebensgefahr ereifert sich Franz von Sales dafür, die Menschen des Chablais zum kath. Glauben zurückzugewinnen, was ihm dann endlich – nicht ohne Pässen der Entmutigung – 1598 gelang.

Als Bischof von Genf mit Sitz in Annecy sah er dann seine vordringliche Aufgabe, die Mißstände im Klerus, in den Orden und im Volk zu beseitigen. Er war ein beliebter Prediger und lernte bei einer dieser Gelegenheiten die Hl. Johanna Franziska von Chantal kennen. Er übernahm ihre Seelenführung und war zeitlebens in tiefer Freundschaft mit ihr verbunden. Ihr gemeinsames Werk war die Gründung des Klosters von der Heimsuchung Mariä, was durch den Druck der kirchl. Obrigkeit nicht in der von den beiden geplanten Konzeption durchgeführt werden konnte.

Im Laufe der Zeit übernahm Franz von Sales die Seelenführung vieler Frauen, die mitten in der Gesellschaft, in Ehe, Familie und Beruf ihr Christsein zu verwirklichen suchten. Er wurde so zum Meister der Seelenführung. Sein Weg, den er führte, **im ganz normalen Alltagsleben zum vollkommenen Christsein gelangen**, ist für uns heute selbstverständlich, war aber für die damalige Zeit eine Revolution, sah man doch die Vollkommenheit des Christseins nur im Kleriker- oder Ordensstand verwirklicht. Mit diesem Gedankengut war Franz von Sales seiner Zeit weit voraus. Der eigentliche Durchbruch dieser Gedanken geschah offiziell erst im 2. Vatikanischen Konzil vor 30 Jahren; sicherlich bedingt durch die Tatsache, daß Papst Johannes XXIII schon lange vor seiner Priesterweihe 1904 den Hl. Franz von Sales als sein Leitbild erkoren und ihn zu seinem Lieblingsheiligen erwählt hat.

Im Jahre 1608 erschien das berühmteste Buch des Heiligen, die „Philothea“, - Anleitung zum frommen Leben- mit praktischen Ratschlägen für Menschen, die mitten in der Welt den christlichen Glauben leben wollten, 1616 sein Buch „Theotimus“ - Abhandlung über die Gottesliebe. Am 28.12.1622 starb Franz von Sales. Weitere Daten: 1661 Seligsprechung, 1685 Heiligsprechung, 1877 Erhebung zum Kirchenlehrer, 1922 Ernennung zum Patron der katholischen Journalisten.

Und nun einige **Schwerpunkte salesianischer Spiritualität**: Franz von Sales wird genannt „ein liebenswürdiger Heiliger“, der „Heilige der Sanftmut, der Milde, der Güte“, der „Lehrer der göttlichen Liebe“. Dies ist der Weg, den er geht. Zunächst macht Franz v. S. immer wieder deutlich, daß ein christliches Leben in jedem weltlichen Stand möglich ist: „Es ist ein Irrtum, ja sogar eine Irrlehre, die Frömmigkeit aus der Kaserne, aus den Werkstätten, von den Fürstenhöfen, aus dem Haushalt verheirateter Leute verbannen zu wollen. Gewiß, die .. klösterliche Frömmigkeit kann in diesen Berufen nicht geübt werden. Aber es gibt ja außerdem noch viele Formen eines frommen Lebens, die jene zur christlichen Vollkommenheit führen, die in einem weltlichen Stand leben. .. Die Frömmigkeit muß anders geübt werden vom Edelmann, anders vom Handwerker, Knecht oder Fürsten, anders von der Witwe, dem Mädchen, der Verheirateten. Mehr noch: die Übung der Frömmigkeit muß auch noch der Kraft, der Beschäftigung und den Pflichten eines jeden angepaßt sein..“ Umwerfende Gedanken in der damaligen Zeit!

Er verlangte von den Menschen keine großen religiösen Leistungen, sondern kleine Schritte, die **Treue in den kleinen Dingen des Alltags**. So schreibt er einmal: „Wie groß ist doch die Torheit derer, die sich nach einer Marterkrone in Indien sehnen und sich gar nicht sonderlich angelegen sein lassen, ihre Pflichten hier zu erfüllen! Mag eine Person Wunder wirken auf dem Gebiet der Religion, wenn sie ihre Pflicht im Alltag nicht tut, ist sie schlechter, als wenn sie ungläubig wäre“. - „Große Werke sind nicht immer an unserem Wege. Aber stündlich bieten sich Gelegenheiten, scheinbar geringe Werke gut und mit großer Liebe zu tun.“

Franz v.S. legt Wert auf die **Übung der kleinen Tugenden**, besonders jener, die den Pflichten des Berufes entsprechen. Die wichtigsten Tugenden sind nach Franz v. S.: **Sanftmut** gegen sich selbst und den Nächsten und **Demut** vor Gott.

Ein weiteres Kennzeichen salesianischer Spiritualität ist der **Optimismus**, die **frohe Gottesliebe**, die aus der Liebe Gottes zu uns Menschen und demnach aus einem optimistischen Gottesbild, sowie aus einem positiven, bejahenden Menschen- und Weltbild (was zur damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit war!) herrührt.

Zu seinem positiven Menschenbild gehört z. B. auch seine Aussage über die Kleidung: „Ich .. wünsche, daß der fromme Mann, die fromme Frau stets die bestgekleideten aber am wenigsten auffallenden und aufgeputzten in ihrer Umgebung seien; sie sollen sich mit Anmut, Wohlerzogenheit und Würde schmücken. .. Nichts an dir soll schlampig oder vernachlässigt sein.“ In Gesellschaft soll sich der Christ durch schlichte Einfachheit und bescheidene Liebenswürdigkeit auszeichnen.

Franz von Sales hält nichts von Bußübungen und äußerlichen Abtötungen. Für ihn kommt es darauf an, daß der Mensch sich von innen her erneuert und sein Leben nach dem Willen Gottes ausrichtet. Vor jeglichem Zwang und Druck gilt bei ihm die **Freiheit des Geistes** und die **Liebe**. „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“ ist ein viel zitierter Ausspruch von ihm. Die Liebe ist der Maßstab allen Handelns.

Der Gipfel salesianischer Spiritualität ist das **Absterben des eigenen Willens in den Willen Gottes hinein**, daß „..nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir“, wie Paulus sagt. Eine totale Hingabe an Gottes Willen ist auch eine Hingabe an Gottes Führung, ist nichts anderes als die reine, frohe Gottesliebe. Diese Haltung führt letztlich zur heiteren salesianischen Gelassenheit, zum **heiligen Gleichmut**:

Meine Vergangenheit kümmert mich nicht mehr, sie gehört dem göttlichen Erbarmen. Meine Zukunft kümmert mich noch nicht, sie gehört der göttlichen Vorsehung. Was mich kümmert und fordert, ist das HEUTE. Das aber gehört der Gnade Gottes und der Hingabe meines guten Willens. Franz von Sales



MALTESER - JOHANNITER - JOHANNESHAUS E.V.

Der Träger:

Malteser-Johanniter-Johanneshaus e.V., ein gemeinnütziger, ökumenischer Verein, dessen Hauptmitglieder der Johanniterorden und die Malteser-Genossenschaft sind. Der Verein ist Mitglied des als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege anerkannten Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Die Aufgabe:

Der Verein bezweckt ausschließlich die Errichtung und den Betrieb von Einrichtungen für psychisch Kranke und Behinderte, die nicht mehr der Behandlung im Krankenhaus bedürfen, aber weitere Pflege und vor allem eine geschützte Umgebung nötig haben. Durch diese Aufgabe wird der Verein in praktischer Nächstenliebe im Sinne der Diakonie der Evangelischen Kirche und der Caritas der katholischen Kirche tätig. Alle Mitglieder der Organe des Vereins gehören einem christlichen Bekenntnis an.

Die Rechtsgrundlage:

Da der Träger Mitglied im Diakonischen Werk ist, geschieht die Erreichung des Johanneshauses im Rahmen der Freien Wohlfahrtspflege. Da das Johanneshaus eine Pflegesatzeinrichtung ist, kommen insbesondere §39 und §93 Abs.2 des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) zum Tragen, d.h., sowohl das Diakonische Werk im Rheinland, unser Spitzenverband, als auch der Landschaftsverband Rheinland, unser Leistungs- und Kostenträger, prüfen die Rechtmäßigkeit der Einrichtung, seiner Mitarbeiter und seiner Bewohner zusammen mit den regionalen und örtlichen Sozialhilfeträgern.

Das Haus:

Das Johanneshaus ist ein hübsches, weiß geputztes Doppelreihenhaus in Siegburg-Kaldauen, Lendersbergstr. 30c-32. In zwei familienähnlichen Gruppen bietet Platz für 15 Bewohner, die in Einzelzimmern wohnen und zusätzlich Gemeinschaftsräume und zwei Küchen sowie einen großen Garten haben und so möglichst alltags- und gemeindenah dauerhaft leben können.

Die Mitarbeiter:

Gegenwärtig stehen 6 Mitarbeiter unter Vertrag. Mit der vollen Belegung des Johanneshauses werden 8-10 Mitarbeiter die Betreuung und Begleitung der Bewohner übernehmen. Das Team wird sich letztendlich aus Sozialarbeitern, -pädagogen, Krankenpflegern, Ergotherapeuten sowie Hauswirtschafts- und Verwaltungsfachkräften zusammensetzen. In gegenseitiger Unterstützung sorgen die Mitarbeiter dafür, daß sich die Bewohner im Johanneshaus zuhause fühlen und behutsam an den Alltag herangeführt werden. Zum Team gehört als primus inter pares unser Heimleiter, Herr Fauville, der zusammen mit den Fachärzten bei der Auswahl der Heimwohner mitwirkt und den Kontakt mit den psychiatrischen Einrichtungen des Kreises hält.

Die Bewohner:

In das Johanneshaus werden zunächst 12 psychisch Behinderte aufgenommen, die weder ambulant noch in einem Übergangwohnheim geheilt werden können. In den nächsten Monaten werden noch drei weitere Bewohner hinzukommen. Das Verfahren verlangt, daß der Patient sich freiwillig um einen Platz im Wohnheim bewirbt und sozusagen vom entsendenden Arzt angeboten wird. Es wird ein Gutachten erstellt und mit dem Heimleiter, der das Anforderungsprofil kennt, besprochen. Wenn Einigkeit zwischen Bewerber, Arzt und Heimleiter besteht, geht das Gutachten mit dem Eingliederungsantrag an das Einzelfallreferat des Landschaftsverbandes und wird dort von Fachkräften auf die für Langzeitwohnheime geltenden Aufnahmekriterien hin geprüft. Das Prüfergebnis ist entscheidend dafür, ob ein Bewerber Bewohner im Johanneshaus wird oder nicht.

Generell kann zum Krankheitsbild von chronisch psychisch Behinderten gesagt werden, daß sie in erster Linie eine begleitende Betreuung wegen ihrer Ängste benötigen. Ihnen zu einem Leben unter anderen Menschen zu verhelfen und sie damit aus der Vereinsamung und totalen Isolation zu holen, ist unsere Aufgabe. Wie natürlich es dabei zugeht, sollte u.a. dadurch deutlich werden, daß eine werdende Mutter bei uns wohnen will, die woanders ihr Kind nach der Geburt möglicherweise nicht behalten kann.

Eine bei den Nachbarn weit verbreitete Befürchtung, daß kriminelle Straftäter aus dem Kreis der psychisch Behinderten das Wohnen in der Umgebung eines Wohnheims unsicher machen könnten, kann mit der Feststellung entkräftet werden, daß durch die sorgfältige Auswahl der Bewohner, die dazu unter ständiger fachlicher Beobachtung stehen, die Chance für einen Straftäter geringer ist als bei einem neuzugezogenen 'normalen' Nachbarn.

Es wäre deshalb falsch, Angst vor den Ängstlichen zu haben. Sie brauchen eine normale Umgebung, wie sie von der gesunden Gesellschaft geboten werden kann. Ansonsten sind sie froh, wenn sie für sich in einer so schönen Wohngegend wie Kaldauen sein dürfen und von der Gemeinde im kirchlichen, politischen und besonders im menschlichen Sinn getragen werden.



Wirtschaftsdaten:

1. Investitionen: Das Grundstück sowie 10% des Hauses und seiner Einrichtung sind vom Träger aufzubringen. Die restlichen Investitionskosten müssen finanziert werden und können teilweise von der Stiftung Wohlfahrtspflege übernommen werden

2. Betriebskosten: Die allgemeinen Betriebskosten werden durch den Pflegesatz für jeden Bewohner abgedeckt. Da dieser jedoch entsprechend der Haushaltslage immer sehr knapp bemessen ist, können Sonderausgaben, wie z.B. der Kauf von Fahrrädern, die Anschaffung und der Betrieb eines Fahrzeugs, Pflanzen und ein Gerätehaus im Garten, Gartenmöbel und -geräte, ein Kopiergerät und ein Rechner für die Verwaltung, Sport- und Spielgeräte und vieles andere mehr, nur durch Spenden geleistet werden.

Ö K U M E N I S C H E S G E B E T



Christen aller Konfessionen
sind herzlich eingeladen zu

G E B E T - S T I L L E
G E S A N G - M E D I T A T I O N

Das erste Gebet findet statt am Sonntag, dem 12.07.1992 um 20.00 Uhr
in der Krypta der Liebfrauen - Kirche in Siegburg - Kaldauen in der
Marienstraße.

Die folgenden Gebete finden jeweils am 2. Sonntag im Monat statt:

Sonntag 9. August	Sonntag 13. September
Sonntag 11. Oktober	Sonntag 8. November
	Sonntag 13. Dezember

Nach jedem Gebet ist JEDE und JEDER zu einer Tasse Tee ins Pfarrheim
eingeladen. Hier besteht dann die Möglichkeit zu gegenseitigem Kennen-
lernen und zum Gedankenaustausch.

Jetzt wird es ernst

Nach einem dreiviertel Jahr 'Probezeit' haben es 13 Jungpfadfinder, 2 Rover und 3 Leiter gewagt, zu Pfingsten im Zeltlager Brexbachtal ihr Pfadfinderversprechen zu leisten.

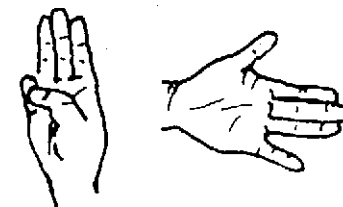


Die lange Vorbereitungszeit war nötig, um uns Inhalt und Umfang des Pfadfindergesetzes bewußt zu machen und uns darüber klar zu werden, ob wir unsere hochgesteckten Ziele entschlossen angehen wollen. Die wichtigsten Regeln wie:

1. Wort halten
2. Mit Jesus unterwegs sein
3. Natur schützen
4. Für Schwächere/Benachteiligte einsetzen
5. Mit den einfachsten Dingen auskommen
6. Eine Meinung vertreten und anderen zuhören
7. Teilen
8. Die Welt nicht als fertig ansehen
9. Leben in Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Reinheit
10. Ein Pfadfinder ist stets guter Laune, auch in Schwierigkeiten

fanden erst zögerlich, dann gezielter Niederschlag in unseren Projekten "Naturschutz" (Juffis) und "Müllbeseitigung" (Rover), deren Ergebnisse wir schließlich auf dem Pfarrfest dargestellt haben.

Am Pfingstsonntag klopfte uns allen das Herz, als wir einzeln mit einer Hand auf dem Lilienbanner, der anderen zum Pfadfindergruß erhoben das frei formulierte Versprechen gaben. Darauf empfing jeder persönlich durch unseren Kuraten Vim den Segen. Begleitet haben wir die feierliche Stunde mit Liedern und Gebeten zum Lob und Dank Gottes und dem Pfadfinderlied "Flinke Hände, flinke Füße", welches unsere Lebensart ausdrückt. Nun durfte stolz das Banner gehißt werden.



rechte Hand

linke Hand



Das die Pfadfinderei keine Geisteswissenschaft ist, sondern alle Sinne erfaßt, haben Sie anlässlich des Pfarrfestes sicher auf den Fotos unserer abenteuerlichen Lagerbauten und romantischen Gesangsstunden am Feuer gesehen. Von nun an haben wir 3 Gründe, an eine weiterhin gute Entwicklung der Pfadfinderbewegung in Kaldauen zu glauben: Zuerst haben wir es versprochen, dann haben wir den Segen Gottes und schließlich wollen wir uns gegenseitig dabei helfen, unser Versprechen zu halten.

Regine Damascheck

Katholikentags-Mosaik

Sonntag, den 21. Juni. Wir stehen im Karlsruher Bahnhof und warten auf den Sonderzug, der uns wieder nach Bonn bringen soll. Seit Mittwoch haben wir am Katholikentag teilgenommen - etwa 10 Leute aus Kaldauen waren dabei. Die Stimmung aller Wartenden ist froh und locker. Eine Gruppe singt zur Gitarre Lieder, die wir vor etwa einer Stunde im Abschlußgottesdienst gesungen haben. Andere berichten von ihren Erlebnissen. Sie bestätigen auch unsere Feststellung: Es hat sich gelohnt. Wir haben frohe Christen getroffen, die als Brüder und Schwestern miteinander Gottesdienste feierten, ernsthaft diskutierten und Erfahrungen austauschten.

Unter dem Motto 'Eine neue Stadt entsteht' konnten wir aus über 1000 Veranstaltungen unser Dreitageprogramm zusammenstellen. Eine Reihe von Zentren, wie Familienbegegnung, Ökumene, Jüdisches Lehrhaus, Geistlichen und Frauenzentrum u.a. boten Vorträge mit Diskussionen, Workshops, Gottesdienste und Gebetsstunden an. Konzerte und Singetreffe nutzten wir gerne zur Entspannung. Ganz schnell merkten wir, daß wir mit der Zeit und unserer Aufnahmefähigkeit haushalten mußten, um das Gebotene verarbeiten zu können. Unsere Gastfamilie mühte sich um unser Wohlbefinden. Wir waren von ihnen herzlich aufgenommen und betreut worden.

Meine Erfahrung in diesen Tagen war, eine Veranstaltung wie den Katholikentag muß man - losgelöst vom Alltag - vom ersten bis zum letzten Tag mitmachen. Nur dann spürt man die Stimmung, die Aufgeschlossenheit und Ernsthaftigkeit aller Beteiligten. Dies läßt sich nicht im Fernsehen und in der Presse wiedergeben. Sendungen, die ich nachher im Fernsehen sah, haben mir dies bestätigt. Es geht also an alle die Einladung, die auch Menschen aus Dresden aussprachen: "Kommt in zwei Jahren zu uns nach Dresden. Wir freuen uns schon jetzt darauf."

'Eine neue Stadt entsteht'. Sind wir als Teilnehmer diesem Ziel nähergekommen? Ein guter Wille zur gemeinsamen Arbeit war zu erkennen.

Adelheid Preissner

Am Freitag, den 19.06. hatten wir uns sehr früh aufgemacht, um der Diskussion zwischen Eugen Drewermann und Hanna-Renate Laurien zuzuhören. Auf dem Weg von der Straßenbahn-Haltestelle zur Badnerlandhalle kamen uns bereits viele Leute entgegen, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Also kehrten auch wir um, denn der Workshop bei Ludger Edelkötter, den wir als Ersatztermin eingeplant hatten, war auch für 10 Uhr angesetzt. Es hatte sich gelohnt; denn was der Liedermacher aus dem Münsterland zu bieten hatte, war weit mehr als 'Ersatz'. Unter dem Titel 'Halte zu mir, guter Gott' lernten wir viele neue geistliche Kinderlieder kennen, auch einige bekannte Lieder wurden wiederholt. Es war eine eindrucksvolle Lektion über die Liedkatechese, das Umsetzen von Sprache und Musik in Bewegung und Rollenspiel. Dank seiner besonderen pädagogischen Begabung und musikalischen Kreativität gelang es dem Künstler seine dichtgedrängt sitzenden Zuhörer in Bewegung zu bringen, vom Krabbelkind bis zum alten Pastor.

91. Deutscher
Katholikentag
Karlsruhe
17. - 21. Juni 1992
**'EINE
NEUE STADT
ERSTeht'**

Europa bauen in der Einen Welt

Keiner der Teilnehmer wird es bereut haben, daß dieser Workshop um eine Stunde verlängert wurde, es sei denn, er hätte noch einige andere der insgesamt über 1000 Veranstaltungen im Plan gehabt.

Rosa Scholand

Von Ein-drücken zu erzählen, die wieder Ein-druck machen sollen, bei denen, die bei einem Ereignis nicht selbst dabei waren, ist ziemlich schwierig. So war es mein besonderes Ziel, auf diesem Katholikentreffen - Gott sei Dank, trafen sich eben nicht nur Katholiken - mehr zu erfahren über das Judentum und den Islam.

Das christlich-jüdische Gespräch bei Katholikentagen gehört seit dem Trierer Treffen 1970 zum festen Programm. Was haben nun beide Religionen gemeinsam? Bei genauerer Betrachtung schon recht viel. Die biblische Überlieferung - Tora (5 Bücher Mose), Prophetenschriften und die Geschichtsbücher - sind fester Bestandteil unserer jeweiligen Gottesdienste. Gebete, Gesänge, besonders die Psalmen, sind wesentliche Elemente der jüdischen und christlichen Gemeindeliturgie. Selbst in der liturgischen Kleidung der Gemeindeleiter zeigen sich große Ähnlichkeiten. Der Christ kann schnell die gemeinsame Wurzel entdecken. Natürlich stellt sich der gläubige Jude die Gegenwart Gottes anders vor als der gläubige Christ. Christlicher Gottesdienst ist immer bezogen auf Jesus Christus, wie dies besonders in den Sakramenten der Taufe und Eucharistie deutlich wird. Der fromme Jude richtet sich im Synagogengottesdienst auf das Hören göttlichen Wortes aus den 5 Büchern Mose aus. Große Lob-, Bitt- und Dankgebete werden nicht selten in feierlicher Weise durch einen geschulten Vorsänger (Kantor) oder auch einen Gemeindechor gesungen. Grundsätzlich gilt: Jeder Nichtjude kann an einem jüdischen Gottesdienst in einer Synagoge oder auch anderem Gebetshaus teilnehmen - Männer ab 13 Jahren und Frauen ab 12 Jahren sitzen allerdings getrennt. Für den Juden ist der Betsaal im besonderen 'Haus des Vaters'. Hier fühlt man sich ungezwungen zu Hause, man betet, bewegt sich dabei oft rhythmisch hin und her, spricht mit seinem Nachbarn in der Bankreihe, kommt und geht in den Raum des Gebetes, wann einem danach ist, ohne daß andere sich gestört fühlen. Dieses freudige Gefühl der Juden miteinander zu beten, wird schon im Psalmgebet ganz lebendig: 'Ich freute mich als man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern!' Aus der guten gemeinsamen Vergangenheit können Christen und Juden in der Gegenwart für die Zukunft lernen.

Viel langsamer als das Gespräch zwischen Juden und Christen kommt ein Austausch zwischen Christen, Juden und Moslems in Gang. Eine Veranstaltung dieser Art im größten Hörsaal der Universität Karlsruhe, fast voll besetzt, gab ein hoffnungsvolles Zeichen. Doch es wurde klar, zwischen den drei großen Religionen, die alle an den ewigen Gott glauben, gibt es noch viele geistige und menschliche Trümmer wegzuräumen. So kann die dauerhafte Fürbitte an den Gott des Friedens nur lauten: Wir bitten dich für die Juden in Israel, für die Palästinenser und alle Araber, für alle Juden, Moslems und Christen: Lenke den Sinn der Völker und Religionen zum Frieden und zeige Wege zu einem dauerhaften Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit.

Gert Scholand

Das Bibelschloß

Computerspielen einmal etwas anders

Neben vielen persönlichen Eindrücken und Erlebnissen vom diesjährigen Katholikentages in Karlsruhe habe ich ein Mitbringsel ganz anderer Art mitgebracht. Zu den Veranstaltungen im Bibelzentrum gehörte unter anderem ein Seminar "Bibel und PC". Als engagierter Computeranwender war dies natürlich eine unübergehbare Station auf meiner Katholikentag-Rundreise. Angeboten wurden dort verschiedene Software für IMB-kompatibel PC's zum Einsatz in der Gemeinde. Abgesehen von Software zur Unterstützung der Verwaltungsarbeit interessierte mich besonders ein Computer-Spiel für die liturgische Arbeit.

Dieses Computerspiel mit dem klangvollen Namen "Das Bibelschloß" versucht, die Bibel als Schloß darzustellen. Die Analogie ist einleuchtend. Genauso wie ein altes Schloß ist die Bibel nur schwer zugänglich und bedarf zum besseren Verständnis einer Führung. Demgemäß soll "Das Bibelschloß" auf spielerische Weise einen allgemeinen Überblick über die gesamten Schriften des Alten und Neuen Testaments geben.

Gestaltet ist "Das Bibelschloß" als sog. Adventure-Spiel (engl.: Abenteuer). Bei dieser Form von Computerspielen, die sich in letzter Zeit besonderer Beliebtheit erfreuen, kommuniziert der Anwender regelrecht mit dem Computer. Wo es bei anderen Spielen beispielsweise darum geht, eine Prinzessin aus den Fängen eines Drachen zu befreien, gilt es hier, in den verschiedenen Schloßräumen die verlorenen Seiten aus einem Informationsheft des alten Schloßführers wiederzufinden. Dazu sind in jedem Raum Fragen zu den in diesem Raum zusammengefaßten Schriften zu beantworten. Als Hilfe werden gleichzeitig mit den Aufgaben die Bibelstellen angegeben, die dem Spieler die nötigen Informationen zur Beantwortung der Fragen geben. So gelingt es, daß Bibelstellen nachgeschlagen und gelesen werden sowie über sie nachgedacht wird. Angesprochen werden alle an der Bibel interessierte, etwa vom 7. Schuljahr an bis zum Erwachsenenalter.

Für weitere Informationen oder auch ein Bibelspiel stehe ich gerne zur Verfügung.

Thomas Salgert



LIEBFRAUEN - KALDAUEN

Wir wollen in unserer Gemeinde einen neuen Versuch starten, das Leben der Frauengemeinschaft wieder in Gang zu bringen.

Zunächst möchten wir alle Frauen, ob jung oder alt motivieren, zu unserer **Frauenmesse 1 x im Monat**, und zwar am 1. Mittwoch um 9.15 Uhr, zu kommen.

Nach der Messe wollen wir uns im Pfarrheim bei einer Tasse Kaffee zu einer Gesprächsrunde treffen. Die Themen werden jeweils am Wochenende vorher in der Kirche bekanntgegeben. Folgende Themen stehen schon fest:

September: Christsein im Alltag nach Franz von Sales, Gespräch mit Frau Theis

Oktober: s. o., 2. Teil, Gespräch mit Frau Theis

November: Gesprächsrunde mit Pfarrer Neyer, Thema wird noch bekanntgegeben

Dezember: Advent - Ankunft des Herrn / Advent in der Familie

Adventbesinnung und praktischer Austausch

Alle, auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen!

Ursula Theis

WIR ÜBER UNS: Ein - blick in den **schweren** Alltag der Pfarrbriefredaktion in hoffnungsvoller Erwartung der **L e s e r b r i e f e !**



Impressum: Pfarrbrief Liebfrauen Siegburg-Kaldauen, 14. Jahrgang, Nr. 2, September 1992, (Nr. 48 insgesamt); Herausgeber: Pfarrgemeinderat Liebfrauen, Siegburg-Kaldauen; Redaktion: Monika Gräf, Georg Siebenmorgen, verantwortl. Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, 5200 Siegburg-Kaldauen, Tel. 384281; die nächste Ausgabe erscheint Ende November 1992.

Der Caritaskreis informiert:



- Beim letzten Treffen des Caritaskreises am 04. Juni 92 haben sich mehrere Mitarbeiterinnen bereit erklärt, pflegende Angehörige für einige Stunden abzulösen. Wer einen Pflegefall in der Familie hat und für die Zeit z.B. eines Arztbesuches oder einer größeren Besorgung keine 'Vertretung' hat, kann von diesem Angebot Gebrauch machen und sich im Pfarrbüro melden.

- Unsere Kranken in den Krankenhäusern in Siegburg, Troisdorf und Sieglar werden nach wie vor besucht und erhalten eine kleine Aufmerksamkeit von unserer Pfarrgemeinde.

- Am **19./20. September 92** begehen wir den Caritas-Sonntag, der diesmal unter dem Leitwort steht: 'Menschen brauchen Mitmenschen'

Jeder Mensch ist darauf angewiesen, daß ihm einer zuhört und versteht, ihm ein Lächeln schenkt und Vertrauen. Und erst recht jene, die in Not geraten sind.

Das könnte heißen:

- Einem Menschen Zeit schenken
- Ihn ein Stück Weges begleiten
- Ihm seine Last tragen helfen
- Ängste und Sorgen seines Lebens aushalten
- Ihn in seiner Betrübnis trösten

Mit einem Mal könnten wir die Erfahrung machen,

- daß wir im Schenken auch die Beschenkten sind
- daß wir im Begleiten auch die Begleiteten sind
- daß wir im Tragen auch die Getragenen sind
- daß wir im Aushalten auch die Gehaltene sind
- daß wir im Trösten auch die Getrösteten sind

- Am **28. Oktober 92** sind alle Mitarbeiter(innen) des Pfarrbesuchsdienstes ganz herzlich eingeladen zu einem Treffen um 19.30 Uhr im Pfarrheim. Ebenso herzlich willkommen ist jeder, der sich mit dem Gedanken trägt, einen kleinen Dienst in der Gemeinde übernehmen zu wollen. An diesem Abend spricht Frau Bayersdörfer zu

uns, eine Referentin des Diözesanrates Köln, die durch langjährige Erfahrung mit der Problematik des Pfarrbesuchsdienstes vertraut ist.

für die älteren Gemeindemitglieder:

- nach der Sommerpause beginnen wir wieder am **09. September 92** um 14.30 Uhr mit einem Gebet in der Kirche und setzen uns dann im Pfarrheim zu einer Kaffeerunde mit Unterhaltung zusammen.

- **jeden Mittwoch** um 14.30 Uhr ist im Pfarrheim das Treffen des aktiven Seniorenkreises. Dazu sind alle eingeladen, die gerne basteln, um sich und anderen eine Freude zu machen. Der Verkauf der Bastelarbeiten am Pfarrfest '92 erbrachte den Reinerlös von 510 DM; dieser Betrag fließt ebenfalls dem Elektrizitätsprojekt in Ogbe/Nigeria zu.

- Am **14. Oktober 92** findet im Pfarrheim - nach dem Gebet in der Kirche um 14.30 Uhr - ein Lichtbildervortrag statt.

- Der Caritasverband Siegburg lädt am **08. Oktober 92** zu einem Begegnungstag ein. Er beginnt um 14.30 Uhr im Pfarrheim von Wolsdorf, St. Dreifaltigkeit. An diesem Nachmittag wollen wir gemeinsam ein Herbstfest feiern. Wer gefahren werden möchte, möge sich im Pfarrbüro melden.

- Zu dem Einkehrnachmittag am **11. November 92** um 14.30 Uhr ergeht an alle Senioren eine herzliche Einladung. Die Religionspädagogin Frau Kühn spricht zu dem Thema: 'Der verlorene Sohn'.

- Am **1. Adventssonntag (29. November 92)** ist im Pfarrheim um 15.00 Uhr ein Adventssingen für alle Senioren gemeinsam mit dem Kirchenchor. Eine Kindergruppe will durch ein Adventsspiel Anregungen geben, die Adventszeit gut und sinn- erfüllt zu gestalten.

i.A. des Caritaskreises
Gert Scholand und Renate Piechotta

Aus dem Pfarrgemeinderat

Im Laufe des letzten halben Jahres haben **Uschi Stöcker, Stephan Salgert** und **Wilhelm Grewe** den PGR aus beruflichen und privaten Gründen verlassen. Wir danken ihnen für ihre Mitarbeit und wünschen alles Gute.

Als neue Mitglieder begrüßen wir **Susanne Ansoerge, Thomas Salgert** und **Hans Mosig** und wünschen ihnen viel Erfolg.

(die Redaktion)

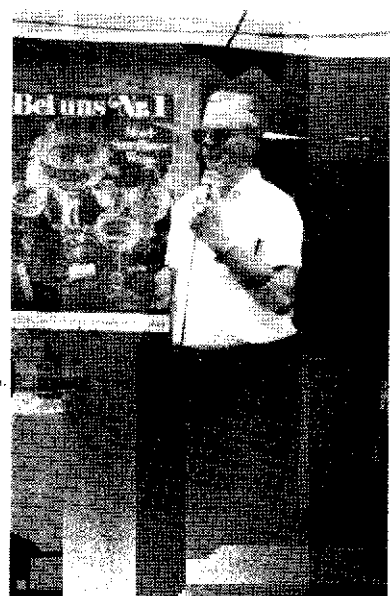
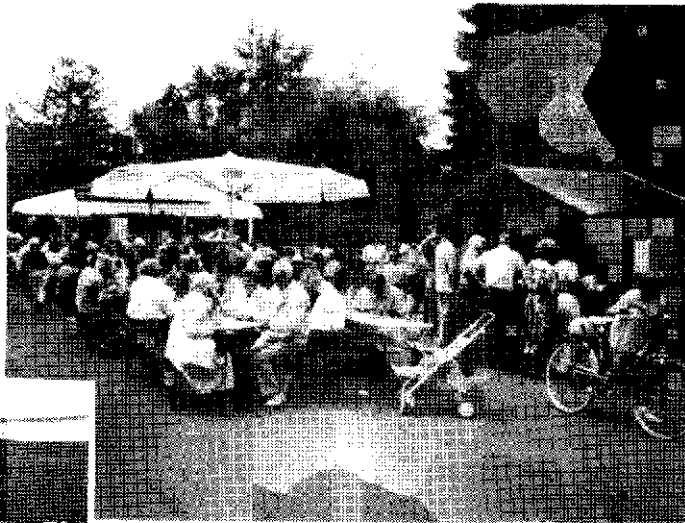


Pfarrfest 1992



Nach guter alter Tradition begann auch in diesem Jahr unser Pfarrfest am Samstagabend mit dem Faßanstich durch Pfarrer Meyer. Die Pfadfinder hatten zum Übernachten ihre Zelte auf der Kirchwiese aufgeschlagen und luden gegen Abend am Lagerfeuer zum Mitsingen ein.

Am Sonntag nach der Familienmesse überhäuften sich die Angebote. Die Salatbar mußte wegen zu großen Andrangs zeitweise geschlossen werden

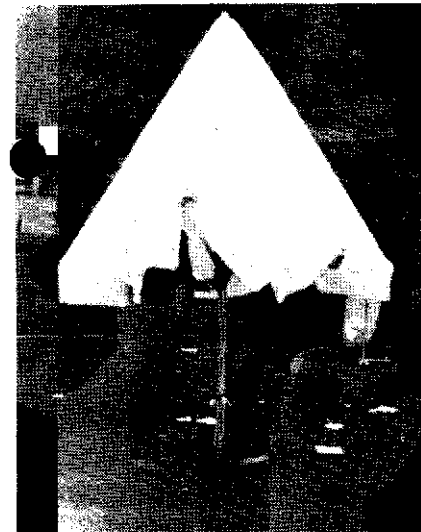


Würstchen und Bratkartoffeln des Kirchenchores fanden reißenden Absatz. Tische und Bänke auf dem Kirchplatz waren ständig besetzt. Viele Pänz töpfernten unter Anleitung von Frau Salgert und Frau Preissner fantasievolle Figuren zum Thema 'Arche Noah'. Der Getränkestand, betreut von der Kolpingsfamilie, befand sich wegen des sonnigen Wetters ständig im Belagerungszustand. In der Cafeteria der Frauen hieß es (trotz vieler Spenden der Gemeindemitglieder) schon am frühen Nachmittag 'Kuchen restlos ausverkauft!'



Bei Fragen zur Jugendarbeit oder Jugendveranstaltungen wenden Sie sich vertrauensvoll an unser bewährtes Betreuersteam.

Vor der 'Geisterbahn' der Jugendlichen gab es einen Stau. Es konnte nicht gruselig genug sein; denn bei den herrschenden Temperaturen waren sogar kalten Schauer und Gänsehaut recht angenehm. Sogar Computerliebhaber kamen auf ihre Kosten bei einem Bibelquiz-PC-Programm (s. auch den Artikel 'Bibelschloß'). Die Kindergartenmitarbeiter führten - wie auch in den vergangenen Jahren - Geschicklichkeitsspiele mit Preisen für die kleineren Kinder durch.



Wer sich nicht selbst anstrengen wollte, konnte im Kindergarten auch Videos sehen. Ein kniffliges Umweltquiz der Pfadfinder mit anschließender Preisverleihung regte zum Nachdenken an, während die Schminkeabteilung für fröhliche Gesichter sorgte.

Im Unterhaltungsprogramm traten als Höhepunkt neben den Siegburger Musikanten das Tanzcorps Rot/Weiß Kaldauen auf. Der darauf folgende Regenschauer brachte für alle eine angenehme Abkühlung, konnte das Fest jedoch noch lange nicht beenden.

Dank aller Beteiligten war das Pfarrfest auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg!

Die Speisung der Fünftausend und Brot zu den Armen

'Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Döfer gehen und etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!' (Matthäus 14, 15-16).

Liebe Mitchristen,

die Ferien sind schon vorbei. Viele von Ihnen waren in verschiedenen Ländern. Vieles haben Sie gesehen und erfahren. Einigen haben Sie Freude gemacht. Wir sind zurückgekommen, um unser Leben als Christen in der Gemeinde weiterzuführen. Zusammen mit Ihnen danke ich Gott, daß Sie von Ihrem Urlaub gesund und munter zurückgekommen sind. Ich freue mich, manchmal die heilige Eucharistie mit Ihnen zusammen zu feiern. Zu allen, die verreist waren, sage ich: **Herzlich willkommen!** Und jetzt möchte ich gerne eine kurze biblische Meditation mit Ihnen machen.

Wahr ist es, daß die Spiritualität wichtig in der christlichen Gemeinde ist. Unsere Berufung ist eine spirituelle Berufung. Das Spirituelle bleibt immer im Zentrum des christlichen Lebens. Aber, einige Fragen müssen wir noch stellen. Wo gibt es in unserer Welt einen lebendigen Menschen ohne den menschlichen Körper? Ebenso: Wo gibt es einen lebendigen Menschen ohne die Seele? Diese Fragen zeigen uns, daß der Mensch ein psychosomatischer Mensch ist. Und zwar, der Mensch hat Körper und Seele. Wer nur eine von diesen hat, ist nicht mehr ein Mensch. Um ein Mensch zu werden, braucht man unbedingt Körper und Seele. Die beiden haben eine untrennbare Verbindung. Man kann sie nicht trennen. Der Schöpfer des Menschen hat es so gemacht. Um ein menschliches Leben zu führen, müssen die beiden Teile zusammengehalten werden.

Der oben zitierte Text aus dem Evangelium zeigt uns klar und deutlich den Grundgedanken in dieser Meditation. Obwohl die Menschen in der Erzählung der wunderbaren Speisung Gottes Wort gehört haben, brauchten sie noch etwas zu essen. Jesus wußte, daß es wichtig ist, zu essen. Gottes Wort wollen und brauchen wir, aber es ist nicht alles. Man braucht noch zu essen, um Körper und Seele zusammen zu halten.

Die Geschichte der Speisung des Volkes bei Gott ist nicht nur in den Evangelien enthalten, sondern auch im alten Testament. Auf dem Weg zum Sinai hat Gott die hungernden Israeliten gespeist. So sagt Moses den hungernden Israeliten:

'Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.' (Exodus 16,15).
So ist die Geschichte des Brotgebens in der Bibel.

Gibt es in unseren Tagen noch Hungernde? Die Antwort ist offensichtlich. Ja, es gibt noch Hungernde. Und Brot zu essen brauchen sie immer. Diese Menschen - die Hungernden und Notleidenden - gibt es auch in meiner Heimatgemeinde. Sie brauchen etwas zu essen, um leben zu können. Ihre Hilfe brauchen sie. Gott speist seine Völker und auch wenn er dies nicht direkt und persönlich tun kann, tut er es durch die Menschen, die er erschaffen hat. Und jetzt kann Gott durch Sie wirken.

Durch Sie kann Gott seinem hungernden Volk Brot zu essen geben. Sind Sie bereit, diese göttliche und kooperative Arbeit mit Gott zu tun? "Ja", vermute ich, ist Ihre Antwort. Was können Sie dann tun? Wie können Sie helfen?

1. Durch Ihre Spende können Sie unser Elektrizitätsprojekt zu Hause unterstützen.
2. Sie können das Schulgeld für ein Kind oder mehrere Kinder bezahlen (DM 300,- pro Jahr für ein Kind).
3. Sie können für die Seminaristen der Claretiner - meiner Ordensgemeinschaft (Nigeria) spenden.
4. Sie können auch eine partnerschaftliche Verbindung mit einer Familie eingehen.

Man kann auch daran denken:

1. Sammlung von gut gebrauchter Sommerkleidung im Herbst.
2. Geräte, Anlagen oder Apparate. Viele von diesen Dingen können Verwendung in Ordensgemeinschaften oder irgendwo in Nigeria finden. Was man nicht mehr braucht, kann man mich fragen, ob es noch Verwendung in Nigeria finden könnte.
3. Neulich hat mich eine katholische Kirche gebeten, eine kleine Orgel (oder etwas ähnliches) für sie zu besorgen. Vielleicht haben Sie eine Heimorgel, die Sie zur Verfügung stellen könnten? Die Gläubigen könnten sie in ihrem Gottesdienst benutzen.

Einige von Ihnen haben uns schon in verschiedener Weise Hilfe gegeben. Zu Ihnen sage ich: **Herzlichen Dank!**

Ihre Überweisungen werden erbeten auf das Konto der Katholischen Kirchengemeinde Liebfrauen, Kto-Nr. 031 00 334 bei der Kresisparkasse Siegburg-Kaldauen (BLZ 386 500 00) mit Ihrer Angabe: Nigeria (+ Wunsch, wenn Sie es möchten. Beispiel: Nigeria/Projekt, Nigeria/Schulgeld etc.)

Für nähere Informationen stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung:
Herr P. Adolpho Amadi, Pfarrhaus Seligenthal, Tel. 02242/2937
Herr Diakon G. Scholand, Tel. 381101 und Herr G. Preissner, Tel. 382190

für die **Kleidersammlung:**

Frau A. Preissner, Tel. 382190 oder Frau R. Scholand, Tel. 381101

Ich danke Ihnen im voraus.

P. Adolpho Amadi



"Das Lager als solches ..."

Saalbach - Tour '92

Unser diesjähriges Sommerferienlager vom 12.08 bis zum 29.08.1992 führte uns 57 Kinder und 13 Betreuer, 2 Kochfrauen, 1 Tellerwäscher und "Mädchen für alles", 1 Quengel und 1 Lagerleiter nach Saalbach-Hinterglemm in Österreich.

Die ersten Tage verliefen mit 75 Leuten etwas chaotisch, aber nach einiger Zeit hatten wir uns eingelebt. Mit dem Haus konnte man zufrieden sein, der absolute Knaller war natürlich der Swimming-Pool, der leider nach einer Woche aufgrund anhaltender Trockenheit leer blieb. So wichen wir auf die umliegenden Schwimmbäder in Saalbach-Hinterglemm und in die Seebäder des Zeller See in Thumersbach aus. Unsere Aktivitäten beschränkten sich nicht allein auf das Schwimmen, auch bezwangen wir in stundenlangen Wanderungen die Berge der Umgebung. Die Mördertour startete der kleine Jugendtreff, der naß und erschöpft nach 10 Stunden Querfeldeinwanderung in Zell am See ankam und dort, bis auf zwei Leute, die tatsächlich noch den Rückweg antraten, abgeholt wurde. Danach blieben sie jedoch die nächsten Tage in der Nähe des Hauses, wo ein Volleyballnetz, ein Fußballtor und ein Basketballkorb selbst angefertigt wurden. Auch der Bau einer Pool-Bar stand auf dem Programm.

Abends hatten wir Spaß am Lagerfeuer, im Spielcasino und beim Tanzen während der Partys. Wir machten einige Tagesausflüge, so z. B. auf den Schattberg, den wir mit dem Lift hinaufführen und uns dann an den Abstieg machten und nach Saalfelden, wo wir eine Fahrt mit Europas längster Sommerrodelbahn machten. Weiterhin besichtigten wir die Krimmeler Wasserfälle und den Wildpark Ferleiten.

Der Bau einer Arche aus natürlichen Baustoffen, welcher uns die Gedanken und Probleme Noahs näher bringen sollte, gelang fast allen Gruppen gut. Leider kamen wir nicht mehr dazu, die Boote auf der nahen Saalach schwimmen zu lassen.

Kreativität forderte auch die Darstellung der Schöpfungsgeschichte. Nach Neigung malten, bastelten, schauspielerten oder besangen wir die Entstehung der Erde anhand der Bibel. Sonntags gingen wir in Saalbach in die Kirche, nachdem der Besuch einer Bergmesse buchstäblich ins Wasser fiel.

Unseren Mut erprobten wir bei einem von dem kleinen Jugendtreff und den Betreuern vorbereiteten Horrorparcour im nächtlichen Wald, ebenso stellten wir unseren sportlichen Geist bei der Lagerolympiade unter Beweis.

Ein weiterer Höhepunkt des Programms war mit Sicherheit die Mann 'o Mann - Show, durchgeführt von 10 tollen Typen, den "limited girls" und natürlich Peer und Augustinski.

Die 2-Tages-Wanderung zu einer Berghütte wurde von dem kleinen Jugendtreff durchgeführt; andere Gruppen sahen aufgrund der hohen Verlustrate (leichtverletztes Bein, zahlreiche Blasen an den Füßen und allgemeiner Übelkeit) davon ab.

Ich glaube, man kann sagen, wir hatten alle viel Spaß und freuen uns auf's nächste Jahr.

Thomas Salgert

Zu guterletzt eine Anmerkung der Küche:

Während der Lagerzeit wurden verbraucht:

2.390 Brötchen, 940 l Mineralwasser, 1160 l Tee, 371 l Milch, 185 kg Fleisch und Wurst, 150 kg Kartoffeln, 75 kg Käse, 80 kg Mehl, 720 Eier, 170 kg Obst, 49,4 kg Marmelade und Nutella, 30 kg Nudeln, 30 kg Reis, 175 kg Obst- und Gemüsekonserven, 52,5 kg Margarine und Butter.

Taufen - Hochzeiten - Sterbefälle seit dem letzten Pfarrbrief

Unser Nachwuchs:

22.03. Sarah Sophia Burzywoda
05.04. Christina Dehmel
05.04. Linda Raschke
05.04. Silvana Marcia Overath
12.04. Caroline Leona Becker
03.05. Torsten Schmitz
11.05. Maria Katharina Wolf
17.05. Sarah Leich
17.05. Alina Miriam Welsch
07.06. Johannes Mausbach
07.06. Anne und Ulf Hakvoort

Heimgegangen:

23.03. Anna Kraheck
25.03. Herta Klein
13.04. Johann Frischen
31.05. Elisabeth Inger
03.06. Mechtilde Stötzel
11.06. Josef Lintermann
~~12.06.~~ Helena Klein
11.07. Georg Thiedmann
12.07. Johannes Becker

Junge Paare:

14.03. Walter Marner und
Monika Rund
28.03. Wolfgang Heinz Gesell und
Edeltraud, geb. Alfter
11.04. Guido Wolfgang Van den Heuvel
und Ursula Gertrud Knappe
11.05. Ralf Peter Winkler und
Petra Burggraf
23.05. Josef Martin Ragaller und
Heike Rippel
24.05. Rainer Karl Erhardt und
Catrin Michaela Auer
20.06. Eduard Dyck und
Natalia Kloz
20.06. Gerd Schinzel und
Dagmar Agnes Dessel
04.07. Michael Seewald und
Alexandra Dohrmann
11.07. Michael Thomas Weiß und
Astrid Schönenberg

Leider auch:

4 Katholiken sind in dieser Zeit aus
der Kirche ausgetreten.

Unsere Tauftermine

An folgenden Sonntagen sind bei uns Tauffeiern vorgesehen:

20. September	-	Diakon Gert Scholand
04. Oktober	-	Diakon Gert Scholand
18. Oktober	-	Diakon Gert Scholand
08. November	-	Pfarrer Wilhelm Neyer
22. November	-	Pfarrer Wilhelm Neyer
06. Dezember	-	Diakon Gert Scholand
20. Dezember	-	Diakon Gert Scholand

Die Uhrzeit ist 15.00 Uhr. Auf besonderen Wunsch kann eine Taufe auch in (nicht
näch) der Sonntagsmesse gefeiert werden.

Anmeldung der Taufen, die Pfarrer Neyer hält, unter Tel. 381170 (Pfarrbüro);
Taufen von Diakon Scholand Tel. 381101. Der Taufe geht ein Gespräch voraus, an
dem die Eltern, nach Möglichkeit auch die Paten teilnehmen sollen.

Unsere Gottesdienste

samstags 18.00 Uhr Sonntagvorabendmesse in Kaldauen
18.30 Uhr Sonntagvorabendmesse im Kloster St. Josef

sonntags 8.00 Uhr Hl. Messe im Kloster St. Josef 'Haus zur Mühlen'
9.30 Uhr Hl. Messe in Seligenthal
10.30 Uhr Hl. Messe in Kaldauen

montags-freitags 8.00 Uhr Hl. Messe im Kloster St. Josef 'Haus zur Mühlen'

dienstags 19.15 Uhr Hl. Messe in Kaldauen

freitags 19.15 Uhr Hl. Messe in Kaldauen

Schulgottesdienst am 2. Mittwoch im Monat für das 2. Schuljahr, 8.00 Uhr
in Kaldauen am 3. Mittwoch im Monat für das 3. Schuljahr, 8.00 Uhr
am 4. Mittwoch im Monat für das 4. Schuljahr, 8.00 Uhr

in Kaldauen:

Familienmesse jeden 3. Sonntag im Monat 10.30 Uhr
Wortgottesdienst für Kinder im Pfarrheim jeden 1. Sonntag im Monat 10.30 Uhr
Begräbnismessen normalerweise mittwochs 9.15 Uhr
Gemeinschaftsmesse der Frauen am 1. Mittwoch im Monat 9.15 Uhr
Gebetsstunde der Senioren am 2. Mittwoch im Monat 14.30 Uhr
Abendgebet am letzten Sonntag im Monat 21.00 Uhr in der Krypta
ökumenisches Gebet jeweils am 2. Sonntag im Monat 20.00 Uhr in der Krypta
Beichtgelegenheit samstags von 17.30 - 18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Besondere Gottesdienste in der nächsten Zeit

Rosenkranz im Oktober sonntags 18.00 Uhr und donnerstags 19.15 Uhr
(am 2. und letzten Sonntag ist statt des Rosenkranzes ökumenisches
Gebet bzw. Abendgebet in der Krypta)

Verheiligen/Allerseelen

Sonntag, 01. Nov. 9.30 Uhr Hl. Messe in Seligenthal, anschl. Totengedenken
auf dem Friedhof
10.30 Uhr Hl. Messe in Kaldauen
16.00 Uhr Totengedenken und Segnung der Gräber auf dem
Waldfriedhof in Kaldauen

Montag, 02. Nov. 19.15 Uhr Hl. Messe in Kaldauen

In der **Familienmesse am Sonntag, den 18. Oktober** feiert unsere Gemeindefe-
rentin, Frau Theis, ihre endgültige Aufnahme in das Säkularinstitut des
Heiligen Franz von Sales. Wir freuen uns mit ihr und laden die ganze Gemeinde
zur Mitfeier und zur Danksagung zu diesem Gottesdienst ein. (die Redaktion)